

Wohnerschaft
Salw.
 Freitag und Sonntag
 der
Wohnverein
Gründungs-Fest
 mit dem
Magoldganes.
 Feiern zu tun, wenn wir
 bitten, getreu dem guten
 Festtag von jeder Seite
den Gäste
aufzunehmen
Häuser
 Festung bewegt,
beflaggen.
Der Festauschuss

s-Eröffnung
befehlung.
 wohnern von Hirsau
 e ich bekannt, daß
Wurgeschäft
 rd mein eifrigstes Be-
 undschaft aufs beste
 pruch bittet
Neufang.

ack gegenüber dem
ad Liebenzell
 ige ich
mer-
Wohnhäuser
 fort neu zu erstellen.
is Spätherbst.
25000 Mk.
 ch umgehend an mich
 len.
ttekt in Pforzheim
 asse 58.

etroffen:
-Röcke
 40.— an
SCHALL.
für den Bezirk Calw
 erhältlich das Stück zu 50
 in der Geschäftsst. ds. Blatt.



Die neuen Steuervorschläge der Reichsregierung.

Berlin, 6. Aug. (Amtlich.) Die Beratung des Reichskabinetts über die neuen Steuern ist zu einem gewissen Abschluß gekommen. Über die gesamten Steuerpläne des Reichsfinanzministeriums kann folgender Überblick gegeben werden: Es liegen folgende Entwürfe vor: 1. Erhöhung der Zuckersteuer von 14 auf 100 Mark für 100 Kilogramm. 2. Einführung der Zuckerversteuerung. 3. Erhöhung der Getreide-Einnahme bei Branntwein von 800 auf mindestens 4000 Mark. 4. Erhöhung einzelner Verbrauchsteuern: a) Vervierfachung der Leuchtmitteleinnahmen, b) Verdoppelung der Zündwarensteuer und der Mineralwassersteuer, c) Vervierfachung der Biersteuer, d) Beseitigung der Ermäßigung der Tabaksteuer. 5. Erhöhung der Zölle für Bananen, Datteln, Kaffee, Tee, Gewürze, Kakao und Schokolade, sowie für eine Reihe von Waren, die für den allgemeinen Verbrauch nicht wesentlich sind, oder nur dem Luxus dienen. 6. Erhöhung der Kohlensteuer auf 30 Prozent des Wertes unter gleichzeitiger Ermäßigung des Reichsministers der Finanzen, die Steuer vorübergehend auf 25 Prozent zu ermäßigen. 7. Zulassung von Buchmachereierzeugnissen. 8. Besondere Erhöhung der Kraftfahrzeugsteuer unter Einbeziehung der Kraftwagen. 9. Die gegenwärtig im Reichsstempelgesetz vorgesehenen endgültigen Steuererlässe für Versicherungen sollen erhöht und die Steuerbefreiung eingeschränkt werden. 10. Verdoppelung der Umsatzsteuer unter gleichzeitiger Einschränkung der Befreiungsvorschriften bei der Einfuhr und Ausfuhr, wobei noch den Bedürfnissen des Ausfuhrhandels Rechnung getragen werden soll; erhöhte Umsatzsteuer für Zugsanstalten mit Zuschlagsrecht der Gemeinden. Der bisherige Beteiligungssatz der Länder und Gemeinden an der Umsatzsteuer soll unverändert bleiben. 11. Die Körperschaftsteuer soll bei den Vermögensgesellschaften 30 Prozent des gesamten steuerbaren Einkommens betragen. Die bisherige steuerliche Begünstigung der Schachtelgesellschaften soll abgeschwächt werden. 12. Kapitalverkehrssteuergesetz. Unter vollständiger Umgestaltung des Reichsstempelgesetzes sollen die der Kapitalbildung dienenden Vorgänge in dem Kapitalverkehrssteuergesetz zusammen besonders behandelt werden. Hierunter ist insbesondere die Besteuerung der Gründung von Aktiengesellschaften mit 7 Prozent zu erwähnen. Die Körperschaftsteuer soll für Kundengeschäfte auf 6 vom Tausend erhöht, jedoch beweglich gestaltet werden, damit sie sich jeweils der wirtschaftlichen Lage anpassen kann. 13. Ein Vermögenssteuergesetz schlägt einen sachgemäßen Ausbau des Reichsnotopfergesetzes vor und zwar in der Weise, daß zwar der nach dem Gesetz über die beschleunigte Erhebung des Reichsnotopfers bezeichnete Teil erhoben, im übrigen aber an die Stelle des Notopfergesetzes des Reichsnotopfers eine laufende Vermögenssteuer mit einem zeitlich begrenzten Zuschlag treten soll. 14. Die laufende Vermögenssteuer soll von 0,05 bis 1 Prozent ausfallen und bei nicht physischen Personen 1/2 vom Tausend betragen. Hierzu soll auf die Dauer von 15 Jahren ein Zuschlag treten, der für physische Personen 300 Prozent, für nicht physische Personen 150 Prozent der Vermögenssteuer beträgt. An die Stelle des geltenden Besitztsteuergesetzes soll im Anschluß an die unter 13. erwähnte Vermögenssteuer eine Vermögenszuwachssteuer treten. Vermögen, die nicht mehr als 100 000 Mark und ein Zuwachs, der 25 000 Mark nicht übersteigt, sollen von der Steuer frei bleiben. Der Steuerfuß soll mit 1 Prozent für die ersten Hunderttausend Mark beginnen und bei Zuwachsbeträgen über 6 Millionen Mark den Höchstfuß von 10 Proz. erreichen. 15. Gesetz über die Abgabe vom Vermögenszuwachs aus der Nachkriegszeit. Es sollen in erster Linie die großen Gewinne, die in direkter oder indirekter Nachwirkung des Krieges gemacht worden sind, zur Steuer herangezogen werden. Vermögen bis zu 200 000 Mark sollen von der Abgabe befreit bleiben, ebenso ein Zuwachs von nicht mehr als 100 000 Mark. Die Steuerfüße sollen sich zwischen 5 und 30 Proz. bewegen.

Die unter Ziffer 1 bis 3 bezeichneten Entwürfe liegen dem Reichstag bereits vor, die übrigen Entwürfe sind entweder bereits dem Reichsrat und Reichswirtschaftsrat vorgelegt oder werden diesen Körperschaften in den nächsten Tagen vorgelegt werden. Die vorstehend unter 8, 11, 12, 13, 14, 15 ausgeführten Entwürfe sollen die Befreiung des Vermögens so weit als irgend möglich weiter ausdehnen. Zieht man weiter noch in Betracht, daß der Besitz auch noch von den Körperschaften der Länder und Gemeinden erfaßt wird, so ergibt sich, daß die Gesamtbelastung durch direkte Steuern gegenwärtig und künftig mit der Belastung der indirekten Steuern im Gleichgewicht steht und dadurch dem Grundfaß einer ausgleichenden steuerlichen Gerechtigkeit Rechnung trägt. Ob und inwieweit es möglich ist, noch auf anderem Wege als dem der Besteuerung den Besitz zu den Lasten des Reiches heranzuziehen, unterliegt noch der eingehenden Prüfung des Kabinetts.

Zur Tagung des Obersten Rats. Vor der Entscheidung.

Ein politischer Mitarbeiter der „Zf. B.“ schreibt u. a. zu der Rede des Reichskanzlers und der bevorstehenden Tagung des Obersten Rates:

Die Rede des Reichskanzlers in Bremen verdient in Deutschland und in der Welt die ernsteste Beachtung. Es ist nicht eine der vielen Gelegenheitsreden, zu denen die Regierungsmänner aus äußeren Anlässen oft verleitet werden. Das deutsche Volk steht vor einer großen Entscheidung, auf die es allerdings nicht den geringsten Einfluß hat. Die bevorstehende Tagung des Obersten Rates, dieses einseitig zusammengesetzten Weltgerichts, wird das Schicksal Oberschlesiens bestimmen, wahrscheinlich auch die Sanktionen am Rhein und die Frage der Kriegsbeschuldigten behandeln. Jeder dieser Punkte der Tagesordnung kann bei uns schwere politische und moralische Krisen heraufbeschwören, wenn der Oberste Rat sich zu ungerechten Lösungen entschließt. Der Reichskanzler hat darum gut daran getan, der Welt den Gemütszustand darzulegen, in dem Deutschland den kommenden Beschlüssen entgegensteht. Der aufgezwungene Friedensvertrag war nicht vom Geiste der Versöhnung getragen, sondern von der Absicht, ein großes Volk in seiner politischen Macht auf den Nullpunkt und seinen Wohlstand auf das Existenzminimum herabzubringen. In diesem moralischen Defekt wird das Werk von Versailles ewig leiden. Noch vor wenigen Tagen hat Lloyd George das Bedürfnis gefühlt, zu fordern, daß der Friede ein wirklicher, ein sofortiger Friede sein müsse. Damit hat er anerkannt, wie wenig der Versailles-Paragrafenbau ein Heim und Herd für die Pflege echter Friedensgesinnung geworden ist. Das deutsche Volk wird die begangenen Ungerechtigkeiten nicht aus feinem Rechtsempfinden ausmerzen können. Es wird und muß für sein Recht eintreten. Eine Nation, die auf ihr Recht verzichtet, ist wert, unterzugehen, hat Roosevelt einmal als einen Grundfaß der Nationen Wahnsinn bezeichnet. Man sollte darum jenseits der Grenze Verständnis haben für das, was jetzt in uns vorgeht. Es ist so, wie der Reichskanzler sagte: der Stern der Welt und ihrer Geschichte ist ein moralischer. Er hat auch mit Recht auf die unglückseligen Wirtungen verwiesen, die die uns gegenüber geübte Politik der Drohungen unvermeidlich hervorbringen muß. Mit solchen Methoden erschwert man dem deutschen Volk nicht nur die harte Aufgabe der Erfüllung, man sät auch neuen Haß.

Der Reichskanzler hat die deutschen Auffassungen mit großer Mäßigung zum Ausdruck gebracht. Er forderte nichts anderes als Gerechtigkeit. In Oberschlesien kann es nichts anderes geben. Die Vertragsklauseln und die Abstimmungsergebnisse sind klar. Hier gilt ganz besonders, was Lloyd George in seiner oben erwähnten Rede gesagt hat: „Unsere einzige Besorgnis ist, daß die Alliierten nicht durch einen unweisen und rauen Gebrauch ihrer ungewisshafte Macht noch tiefer in den Boden stoßen jene Wurzeln zukünftiger Konflikte, die im Sonnenschein des großen Sieges an der Oberfläche zu verdorren scheinen.“ Oberschlesien wird zu einem Schicksalsproblem für den Frieden Europas. Dort wuchern die Wurzeln künftiger Konflikte. Dort darf man dem Rechtsgefühl des deutschen Volkes nicht einen neuen Schlag versetzen. Es wäre aber ein solcher Schlag, wenn der Oberste Rat vergessen würde, daß unter den moralischen Faktoren unseres Rechts, die nicht in Paragraphen zu formulieren sind, in erster Linie unser Verdienst um die heutige wirtschaftliche Bedeutung Oberschlesiens steht. Deutsche Arbeit und Intelligenz hat dort das Industriegebiet geschaffen. Es wäre ein Verbrechen, die deutsche Arbeit um die Frucht ihrer Anstrengungen zu bringen. Es wäre auch ein Verbrechen, die hoch entwickelte Industrie in die Hände eines Volkes zu geben, das aus seiner Wiedererstehung als Nation, die ihm zu gönnen ist, nur die Konsequenzen einer unsinnigen und unbegrenzten politischen Expansion ziehen möchte. Auch auf diese Seite des Problems hat der Reichskanzler mit Deutlichkeit hingewiesen.

Der Oberste Rat muß sich der ungeheuren Tragweite seiner Entschlüsse bewußt werden. Ob es sich um Oberschlesien, um die Sanktionen am Rhein oder um die Frage der Kriegsbeschuldigten handelt, jeder Beschluß wird tief in das deutsche Leben eingreifen. Der Oberste Rat hat es in der Hand, die Welt mit einem Male aus der fiktigen Atmosphäre herauszuführen, die seit Monaten aus diesen ungelösten Aufgaben emporsteigt. Und vor allem sollte Frankreich zum Bewußtsein kommen, daß es heute aus den Gesichtspunkten einer bloßen aber auch kurzfristigen Machtpolitik heraus sich als einziges Hindernis in den Weg stellt. Die ganze französische Politik wird durch das Verhältnis zu Deutschland bestimmt. Die Vertreter der Machtmethode haben sie jetzt bestimmt. Das führte zu den unhaltbaren Zuständen von heute, die voller Gefahren sind für die Zukunft. Herr Briand möge endlich zu dem Programm zurückkehren, das er in seiner Antrittsrede gepredigt hatte, von dem er sich aber durch die Gewaltmenschen immer weiter abdrängen ließ. Er sagte damals, die Reparationen können nur in einer „Atmosphäre des Fried-

dens“ durchgeführt werden. Möge er sich jetzt dessen bewußt werden, daß es von ihm abhängt, diese Atmosphäre zu schaffen, die um so wohlwollender wirken wird, je weniger die Beschlüsse des Obersten Rates den verhängnisvollen Charakter von elenden Kompromissen oder den Anschein haben werden, daß sie ihm von den Alliierten getrotzt wurden.

Die Ankunft der Teilnehmer in Paris.

Paris, 8. Aug. Lloyd George und Lord Curzon mit der gesamten britischen Delegation, sowie der japanische Botschafter in London, Baron Hapashi, sind gestern Abend hier angekommen. Sie wurden von Ministerpräsident Briand und zahlreichen offiziellen Persönlichkeiten empfangen. Briand ist von Lloyd George für gestern Abend zum Essen eingeladen worden. Die erste Sitzung des Obersten Rates beginnt heute Vormittag um halb 12 Uhr, um dem italienischen Ministerpräsidenten Bonomi zu ermöglichen, an ihr teilzunehmen.

Paris, 7. Aug. Der italienische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Marquis della Torretta, ist heute in Paris angekommen. Der italienische Ministerpräsident Bonomi wird erst morgen, kurz vor Beginn der ersten Sitzung des Obersten Rates, in Paris eintreffen.

Die Tagesordnung der Konferenz.

Paris, 7. Aug. Auf der Tagesordnung der Konferenz stehen außer der Frage der Entsendung von Truppenverstärkungen nach Oberschlesien und der Zuteilung des Abstimmungsgebietes die Frage der Aufhebung der Zwangsmaßnahmen am Rhein, die Aburteilung der Kriegsbeschuldigten, die Frage der Herstellung von Luftschiffmaterial für den Verkehr in Deutschland, die Orientfrage, die Frage der Hilfe für Rußland und jedenfalls auch die finanzielle Lage Oesterreichs. Der österreichische Gesandte in Paris hat gestern, wie das „Petit Journal“ mitteilt, auf dem Quai d'Orsay vorgeschlagen, um auf die kritische Lage Oesterreichs hinzuweisen. Nach demselben Blatt ist es noch nicht sicher, ob die albanische Frage auch auf die Tagesordnung der Konferenz gesetzt wird. Für die Dauer der Konferenz sind 8-10 Tage vorgesehen.

Der Bericht der Kommission für Oberschlesien.

Paris, 7. Aug. Wie Havas mitteilt, haben die Alliierten Sachverständigen, die mit der Vorprüfung der ober-schlesischen Frage betraut waren, gestern den Bericht an den Obersten Rat überreicht, worin das Ergebnis ihrer Arbeiten niedergelegt ist. Der Bericht enthält Punkte, über die eine Einigung erzielt wurde, und Punkte, die Meinungsverschiedenheiten ergeben haben. — Der Sachverständigenausschuß überreicht dem Obersten Rat die endgültige Entscheidung über Oberschlesien.

Französische Auffassung.

Paris, 7. Aug. Der „Temps“ weist in seinem heutigen Leitartikel darauf hin, daß in Paris eine Woche beginne, die über die Zukunft entscheiden werde. Dem Ernst des Augenblicks könne niemand entgehen. Die alliierten Regierungen hätten sich darüber Rechenschaft abzugeben, daß die Zukunft der französischen Einigkeit und die Zukunft des europäischen Friedens auf dem Spiele stehen. Bevor man über die Teilung Oesterreichs berate, könne sich der Oberste Rat über die Entsendung von Truppenverstärkungen aussprechen. Wenn das französische Volk die Entsendung von Verstärkungen wünsche, so habe es dabei keine Hintergedanken. Wenn mangels Verstärkungen der Bürgerkrieg in Oberschlesien wieder ausbrechen werde, dann könnten die alliierten Truppen überflüssig werden. Die Truppen würden dann den Befehl erhalten, sich zurückzuziehen. Wenn man einem deutschen Aufstand oder einem deutschen Ueberfall gegenüberstehe, dann könnten die alliierten Regierungen, wenn sie im Osten und Norden nicht sofort handeln könnten, vielleicht Zwangsmaßnahmen gegen das gesamte Deutsche Reich anwenden. Das sei eine Möglichkeit, die man ins Auge fassen müsse, da man die Verantwortung auch gemeinsam tragen müsse. Schließlich sagt der „Temps“, wenn man keine Lösung der ober-schlesischen Frage finde, die Frankreich als gerecht ansehen könne, so müsse man die ober-schlesische Frage in der Schwebe lassen; denn keine französische Regierung könne einer Regelung zustimmen, die die Volksmasse in Frankreich für ungerecht halte. Frankreich werde sich dann auf sich selbst zurückziehen und werde sich damit beschäftigen, einem deutschen Angriff vorzubeugen. Auf jeden Fall, so schließt das Blatt, muß eine Verständigung gesucht werden, denn unter dem Zeichen der Verständigung muß es einen Ausweg geben. — Diese Zeichen haben wir alle gesetzt.

verwendet, auch Waife zum
Personalausweise.
n Karwendelgebirge.
tag zur Durchföherung der
zogenen 3 Jumsbrüder Ten-
ber ersten Hilfsbedürftigen in
Spize festgeftellt. Es war je-
nen. Die zweite Expeditions-
auf verschiedene Zuzüge teilte
5 Tage und 5 Nächte eine
befürchtet.

Land.

den 8. August 1921.
Verens Calw.
Calw Feststadt, in einem
Turnverein Calw feierte für
einmal mit dem Gauverein die
Festausföherung, aus dieser
Einwohnerchaft in reger
tag abend auf prägnanten
s, Stränge, Girlanden, Lichter
und die alten hellsten
das erste württembergische
das Straßenbild. Schon an
auswärts ein; abends um
Turnhalle. Einen glänzenden
elt im „Badischen Hof“ von
beschränkung war der Saal
darüber wie über das ganze
rede des Vereinsvorsitzenden
als besonderen Akt. An
Vollerschüsse den eigentlichen
Turner und Turnereinnen an
Turnerinnen, der Kampf-
turnen am Vormittag, ab-
g. Die turnerischen Leistun-
sch beurteilt werden. Mit
zeit und bis 2 Uhr die aus-
ihren Taten und eigenem
1 1/2 Uhr fand die Ausföherung
n, keine Kleinigkeit bei
der Festzug durch die Stadt,
Turnvereine des Nagoldgau
Calwer Gesangsvereine, „So-
Militär-Verein Calw“.
Witz, der für seinen Zweck
ar, mit Kamuffel, Schießschei-
ges Leben und Treiben ein-
spiel versuchen, einen Mit-
iges teures Anstöß für einig-
n, das Kleine und das große
liegen. Um 2 1/2 Uhr kam
er Podium für Kapelle und
die Vereine geschmückt. Dann
den des Vorstandes des
er, des Stadtschultheißen
Hofmeister an die zu
angetretenen Turner und
us. Die Freiübungen, die
gen zeigten wieder das reich-
Verständnis für natürliche
Dinge, die neben der rein
Körpers und Stählung bei
des ganzen Menschen ist
nd unter lebhaftester Anteil-
die Preisliste, wie die Ho-
falls im ausführlichen Wo-
Auswärtigen unter Satz
geschmückten Sieger an der
Ein geselliges Zusammen-
nd. Hof“ mit Tanz für die
er Turnvereins. Der Vor-
aber auch die Turner und
e, die Freunde des Vereines
en Verlauf des Doppelspiels
nd doppelt schön in Verbin-
ufen, unter dem Licht, auf
Die zwei Tage haben in
alte Geist des Turnvereines
innen noch lebt, mehr und
dieser Geist noch lebt, wird
n „Gut Heil!“ dem Calwer
undert!

Der Stand der Feldfröchte.

Der Stand der Fröchte in Württemberg zu Anfang des Monats
August war: Winterweizen 2,1 (im Vorjahr 2,1), Sommerweizen 2,7
(2,6), Winterdinkel 2,2 (2,1), Winterroggen 2,2 (2,1), Sommer-
roggen 2,9 (2,7), Sommergerste 2,3 (2,3), Haber 2,9 (2,8), Kartof-
fel 3,2 (2,4), Hopfen 3,7 (3,0), Munkelrüben 3,4 (2,8), Zuckerrüben
2,2 (2,6), Ake 4,0 (2,8), Luzerne 3,6 (2,8), Bewässerungswiesen
3,7 (2,7), andere Wiesen 4,4 (2,9), Pepsel 3,6 (3,2), Stroh 3,8
(3,4), Weinberge 2,6 (3,0). Das Getreide, insbesondere das Winter-
getreide, hat die große Dürre verhältnismäßig leicht überstanden. In-
folge der anhaltenden Trockenheit und Hitze ist die Frucht sehr
kräftig; aber die befürchtete Notreife ist nicht eingetreten, wenig-
stens nicht in größerem Umfang, ausgenommen bei Haber, bei dem
überdies da und dort die zu rasche Reife mindert den Ertrag
sensibel wird. Die Getreideernte ist überall in vollem Gange und
nicht nur in den milderen Gegenden des Unterlandes, sondern, was
als eine große Seltenheit zu bezeichnen ist, selbst in weiten Gebieten
des Oberlandes zum größten Teil bereits beendet. Der Ertrag in
Wintergetreide und auch in Sommergerste fällt im allgemeinen nach
Menge sehr befriedigend, nach der Güte sogar vorzüglich aus; nur
bei Haber wird hinsichtlich der Menge wegen Notreife ein weniger
guter Ertrag liefern. Auch der heutige Strobertrag befriedigt nach
Menge und Güte. Von nachteiligem Einfluss ist die anhaltende
Dürre auf den Stand der Futter- und Brudgewächse, deren Note
gegenüber dem Vormonat durchweg einen auffallend starken Rückgang
(Wiesen von 2,9 auf 4,1) aufweisen. Vieles ist auf den Wiesen
der Graswuchs infolge der sengenden Hitze fast vollständig abgeho-
ren; auch die Kleefelder stehen mangelhaft und nur in wenigen Ge-
bieten, die mit Niederschlägen besser bedacht wurden, ist der Stand

Uns Sage und Geschichte der Heimat.

R. Unter diesem Titel bringen wir gelegentlich aus uns zur
Verfügung stehenden Quellen Auszüge, aber auch uns, dieses
Gebiet betreffende, zugesandte Beiträge und Aufsätze zum Ab-
druck. Wir beginnen unsere Veröffentlichungen mit der Wieder-
gabe von Kapiteln aus des
Martin Crusii,
weynland
hochberühmten Professoris der Griechisch- / und Lateinischen
Sprache, so dann der Wohlredenheit beg der / Antoversität zu
Lüttigen
Schwäbischer Chronik,
Morinnen zu finden ist / was sich von Erschaffung der Welt an
bis auf das Jahr 1596 in Schwaben usw. zugetragen.
Aus dem Lateinischen erstmals übersetzt / und mit einer
Continuation
vom Jahre 1596 bis 1733 usw. versehen von
Johann Jakob Moser
1733.
Diese Schwäbische Chronik, uns in dankenswerter Weise vom
Stadtschultheißenamt zur Verfügung gestellt, hat selbstverständlich
mehr kulturgeschichtlichen als rein geschichtlichen Wert; aber
gerade deshalb dürften manche, uns oft ganz sagenhaft annu-
nehmende Berichte, dann wieder die Ansammlungen im Zeitungs-
heft über Entstehung und Geschichte unserer Heimat von all-
gemeinem und für die Leser aus dem Bezirk von besonderem
Interesse sein. Hervorzuheben ist vor allem aber auch der glän-
zende Stil, in dem das Werk geschrieben, und die treffliche Art,
in der es feinerzeit überliefert wurde. Wir halten uns beim Ab-

der Futtermittel ein günstigerer.

Im allgemeinen ist mit einem
nur geringen Ertrag des zweiten Futtermittels zu rechnen. Zumeist
würde von baldigen reichlichen Regenfalls noch eine vollständige
Einwirkung auf die Futtermittel zu erwarten. Ebenso werden die
Futtermittel, Zuckerrüben- und namentlich Kartoffelfelder unter der
Austrocknung des Bodens sehr nol. Die Kartoffeln zeigen zwar
reichen Knollenansatz, aber die Knollen können sich wegen zu großer
Trockenheit nicht ausbilden und bereits ist mancherorts verfrühtes Ab-
sterben des Krautes zu beobachten. Eine baldige Durchfeuchtung
des Bodens ist auch für die Kartoffeln dringend zu wünschen; an-
dersfalls muß damit gerechnet werden, daß die Kartoffelernte nicht
befriedigend ausfällt. Die Obstausföchten haben sich, da das vor-
zeitige Abfallen der Früchte infolge der Dürre weitere Fortschritte
gemacht hat, abermals vermindert. Am wenigsten haben bis jetzt
unter der Dürre die Weinberge gelitten, welche überall schönen und
gesunden Stand zeigen und auch der Menge nach, soweit nicht die
heutigen Frühjahrserföchte Schaden verursacht haben, einen befriedi-
genden Ertrag erhoffen lassen. Doch wäre auch für die Weinberge
eine baldige Durchfeuchtung des Bodens zu wünschen. — Noch immer
fehlen in verschiedenen Gegenden die Feldmäuse in starkem Maße
schädigend auf. Dazu gesellen sich da und dort die Entgeltinger,
welche in den Bruchfeldern, besonders auch in den Kartoffelfeldern
und Gemüseländereien, nicht unerheblichen Schaden anrichten. Ein
in sonstigen Jahren kaum vorgekommener Schaden ist heuer dadurch
entstanden, daß — eine Wirkung der ungewöhnlichen Dürre — man-
cherorts einzelne Getreidefelder durch Unachtsamkeit oder aus anderen
Gründen, in Brand geraten und vernichtet worden sind.

Mutmaßliches Wetter am Dienstag und Mittwoch.

Die große Störung zieht in der Hauptsache über die Nordsee
ab, entfendet aber einzelne Vorstöße nach Süddeutschland. Am
Dienstag und Mittwoch ist zeitweilig bedecktes und auch mit
Niederschlägen verbundenes Wetter zu erwarten.

Genossenschaftliche Mühlenvereingung Aulendorf.

(S. 10.) Waldsee, 5. Aug. Die Mühlen der Bezirke Ravens-
burg, Tettnang, Badsee, Überach, Saulgau, Wangen, Leutkirch,
Sigmaringen und Gammertingen haben sich zu einer Genossenschaft
mit beschränkter Haftung unter dem Namen Mühlenvereingung
Aulendorf zusammengeschlossen. Zweck dieses Zusammenschlusses ist
hauptsächlich der, das in den einzelnen Bezirken anfallende Getreide
ohne unnötige Preissteigerungen durch Vermittlung der landwirtschaft-
lichen Genossenschaften aufzukaufen und auf dem allereinfachsten Wege
dem Konsum zuzuföhren oder durch die einzelnen Mühlen. Diese
Mühlenvereingungen haben in Sachsen und Thüringen bereits wäh-
rend der letzten zwei Jahre die Hauptgeschäfte der Kommunalver-
bände, Erfassung des Getreides und dessen Verteilung, besorgt und
auf diese Art das Mehl jeweils durchschnittlich 20 % billiger den
Kommunalverbänden zur Verfügung gestellt, als das Mehl der Reichs-
getreidestelle zu stehen kam. Nach diesem Vorgang haben sich nun in
Bayeren und Baden sowohl, als auch in Württemberg die Mühlen
zu Genossenschaften m. b. H. zusammengeschlossen. Württemberg ist
in 8 Bezirke eingeteilt. Bezirk 8 besteht aus den oben aufgeführten
Bezirken mit einer Gesamtbevölkerung von 280 000 Einwohnern.
Jede gewerbliche Mühle kann dieser Vereingung beitreten. Neben
den 8 Bezirken wird eine Landeszentrale der Mühlenvereingungen
Württemberg und Hohenzollern mit dem Sitz in Stuttgart ge-
bildet, welche für eine möglichst gleichmäßige Verteilung des Getrei-
des in den einzelnen Landesbezirken zu sorgen hat. Die Vereingung
sichert einerseits ihren Mitgliedern einen auskömmlichen Mähllohn,
andererseits sorgt sie dafür, daß das Mehl an die Verbraucherkreise
nicht zu Wucherpreisen, wie solche in den letzten Jahren von einzelnen
Mühlen vielfach gefordert worden sind, abgesetzt wird.

Mittlingen, 6. Aug. Am Sonntag, den 31. Juli, fand hier

die Einweihung des neuerstellten Kriegerdenkmals statt.
In schlichter Weise, dem Ernst der Zeit entsprechend, wurde von
einer größeren Feierlichkeit abgesehen. Nachmittags halb 2
Uhr sammelten sich die hiesigen Vereine (Krieger-, Gesang- und
Turnverein), um am gemeinschaftlichen Gottesdienst in der
Kirche teilzunehmen. Hernach traten die Versammelten auf den
Kirchenvorplatz (alter Friedhof), auf welchem das Denkmal er-
stellt ist. Durch den Ortsvorsteher wurde daselbst in Schutz und
Gewahrsam der Gemeinde übernommen, unter Mahnworten an
die Versammelten zur Einigkeit. Hauptlehrer Straub hielt

als sie nun eifliche Jahr im Witwen-Stand zubrachte,

und wünschte, Gott einig anzuhängen, betete sie alle Tage, er
möchte doch, weil er ihre keine Kinder beschereit, ihre offen-
bahnen, wie sie ihre Güter anwenden sollte, daß es ihm gefällig
wäre und sein Name dadurch verherrlicht würde. Unter solchen
sehnlichen Verlangen nun dunkte sie einmahl bey Nacht, als
ob sie eine Stimme hörte, welche zu ihrer spräche: Seligena, gib
acht! Dein Gebet ist von Gott erhört. Und dessen nun ge-
wizigen Zeichen siehe hier dieses ebene Feld, darauf 3 schöne
Fichtenbäume stehen, welche einem Stamm gewachsen. Da
soltu zur Ehre Gottes eine Kirche bauen. Als sie vom
Schlaf erwachte, wußte sie sich dessen, was sie gesehen und ge-
höret hatte, so wohl zu erinnern, als wann sie gewacht hätte.
Sie konnte es gleichsam noch vor Augen sehen, ob sie gleich vor-
her niemahl in selbige Gegend gekommen war. Doch sagte sie
von der ganzen Sach keinem Menschen nichts; sondern den an-
dern Morgen, als es Tag ward, zog sie um der Ehre Gottes
willen ein kostbares Feyer-Kleid an, gieng unter Begleitung
zweyer Bedienten und einer Magd hinaus, als wann sie spa-
zieren gehen wollte, und gieng in ein Tal hinab ihren Gütern
zu, darnach krieg sie auff einen Berg. Auff diesem erblickte
sie von fernem die Ebene, so ihrer im Schlaf vorgestellt worden.
Was konnte sie mehr erfreuen? Sie eifte hurtig selbiger Ge-
gend zu und fand auf dem angenehme flachen Feld drey schön
Fichtenbäume auff einem Stamm. Da fiel sie auff die Erde
und weinte herzlich vor großer Freude; auch legte sie ihr Kleid
zu denen Bäumen, damit anzugeigen, sie wolle an diesem Orte
zu Gottes-Ehre all ihr Vermögen anlegen.

druck möglichst an das Original, wahren dabei aber die neuzeit-

liche Rechtschreibung. Nur da, wo die Wiedergabe in der alten
Schriftweise ein besonderes kultürliches Bild gewährt und ins-
fern Bedeutung hat, wird der altertümliche Charakter beibehal-
ten. Wir veröffentlichen die einzelnen Auszüge nach der Reihen-
folge ihrer Kapitel im Werke selbst. Später bringen wir auch
einiges über den Verfasser und den Uebersetzer selbst — ein
Stück altschwäbischer Geistesgeschichte.
Wir bitten auch an dieser Stelle Freunde heimatländlicher,
geschichtlicher und ähnlicher Beiträge um rege Mitarbeit.

Der Schwäbischen Chronik anderen Theils

Zweytes Buch.
Cap. 6.
Von dem Kloster Hirschau. Johann Parsimonius Abbt. Die
erste Stiftung solches Klosters. Die Edelknechte von Calw.
Die H. Heligena. Der H. Nazarius.

DAS Kloster Hirschau wurde um die Zeit, da es mit Kayser
Ludwig sehr verwirrt ausah, gestiftet, hatte aber doch schon
lang vorher einigen Anfang. Johann Tritenheim hat davon
eine vortreffliche Chronik geschrieben, und der Christliche und ge-
sehrte hochwürdig Abbt desselben Klosters, Johann Parsimo-
nius, so jeho in der Ewigkeit ist, hat mir eine Sammlung
unterschiedlicher Nachrichten, so aus vielen Orten zusammen
getragen vor 2 Jahren übersöhrt. (Es folgt die Wiedergabe
eines Briefes des Abtes an unsern Historiker.) † Die vorbe-
rähmte erste Stiftung des berühmten Klosters Hirschau, durch
die edle und Christliche Frau Heligena, eine Wittwe.
Im Jahre 645 lebte eine Reiche Witt-Frau, Namens
Heligena, von dem Stamm derer Edelknechte von Calw, welche,

die Festrede, in welcher er, in martanten Zügen die Geschichte

des Krieges kurz darlegend, die Aufopferung und Treue der
Braven, denen dies Denkmal geweiht ist, rühmte und ermahnte,
diesem Beispiele zu folgen, wenn es gilt, die Heimat zu schützen.
Die drei Vereine ließen durch ihre Vorstände schöne Kranz-
spenden am Denkmal niederlegen. Belebt war die ernste Feier
durch Schülerchöre und Deklamationen. Sehr schön umrahmt
war dieselbe durch zwei prächtige Männerchöre, vortragend vom
hiesigen Gesangsverein „Niedertranz“ („In stiller Kammer ruht
das Kind“ und: „Mit frohem Mut zog er hinaus“), bei welchen
kein Auge trocken blieb. — Möge das einfache, in Mühselkraf-
tein ausgeführte Denkmal eine Mahnung zu Treue und Dank-
barkeit bilden auch für kommende Geschlechter! — Allen aber,
welche zum Gelingen des Werkes beigetragen haben, sei auch
an dieser Stelle herzlicher Dank gesagt!

(S. 11.) Stuttgart, 4. Aug. Gestern abend zog endlich das
längst ersehnte Gewitter über die Stadt. Die elektrischen Ent-
ladungen waren gering. Auch die Niederschläge befriedigten
keineswegs. Nach Mitternacht setzte aber von neuem Regen ein,
der die Natur besser erquickte. Heute früh war der Himmel
bedeckt und verhielt bei erheblicher Abkühlung weitere Nieder-
schläge.

(S. 12.) Giengen a. Br., 4. Aug. Die Zufuhr auf dem
Viehmarkt betrug 84 Stück. Verkauft wurden 52 Stück. Eine
fette Kuh kostete 3500 Mark (Gewicht 1100 Pfund), eine fette
Kalbkuh 3200 Mark (Gewicht 700 Pfund), ein fetter Ferkel 2040
Mark (Gewicht 910 Pfund). Die Preise sind gesunken.

(S. 13.) Hall, 4. Aug. Die Strafkammer hat wegen Schleich-
handels den 23 Jahre alten ledigen Steinbildhauer Alois Herz von
Bachbach O. A. Mergentheim, den 26 Jahre alten verheirateten Fabrik-
arbeiter Eugen Bey von Apfelbach O. A. Mergentheim und den 25
Jahre alten ledigen Bauer u. Metzger Karl Engert von Mengershausen
O. A. Mergentheim zu je zwei Wochen Gefängnis und je 100 Mark
Geldstrafe verurteilt. Sie hatten im Spätherbst 1920 größere Mengen
Butter gehandelt und mit hohem Gewinn nach Mannheim und
Frankfurt geschoben. Die Molkereibewaltungsbehorde Lina Eber
von Ebersheim, die ihnen viel Butter lieferte, und sich bei dem
Höchstpreis von 10,80 Mark für das Pfund bezahlen ließ, wurde
wegen Preisstreberei zu 250 Mark Geldstrafe verurteilt. Außerdem
wurde auf Einziehung des übermäßigen Gewinns in Höhe von 250
Mark erkannt.

(S. 14.) Ulm, 5. Aug. (Die Gesundheit der Schu-
linder.) Aus dem Bericht des städt. Schularztes über den Bes-
fund der 7774 unterföchten Schulkinder ist zu entnehmen: Groß ist
die Zahl der Kinder mit rachitischen Veränderungen des Knochen-
gerüsts. Sie wurden bei den Anfängern in 23,6 Proz., bei den
Mittelsklassen in 21,9 Proz., bei den obersten Klassen in 15 Prozent
der Fälle nachgewiesen. Stärkere Blutarmut fiel in annähernd glei-
cher Häufigkeit auf. Skrophulose Schüler gab es 1021. Schwere be-
handlungsbedürftige Verbiegungen der Wirbelsäule wurde 32mal ge-
festellt. Die Kröpfe sind in Ulm sehr verbreitet, es ist dies mit der
auffallenden Härte des Ulmer Wassers in Verbindung zu bringen.
Die Zahl der lungenüberkühnten Kinder ist größer als dies früher
hier beobachtet wurde. Das gleiche trifft ja auch bei den Erwachse-
nen zu. In 399 Fällen wurden Herzkrömmungen festgestellt. Die Zahl
der unterernährten Kinder beträgt insgesamt 3080 von 7774 Schu-
lern. Es stimmen die Erfahrungen in dieser Hinsicht überein mit
denjenigen in den meisten deutschen Städten.

(S. 15.) Aus dem Badischen Schwarzwald, 5. Aug. Infolge
der sehr teuren Futtermittel sind die Viehpreise in letzter Zeit er-
heblich gesunken. Auf dem letzten Schweine- und Viehmarkt in Has-
lach (Kingslial) machte sich ein großer Preissturz bemerkbar. Fünf
Ferkel wurden u. a. für 100 Mark und sieben Stück zu 200 Mark los-
geschlagen. Auch beim Großvieh gingen die Preise stark herab. Für
ein Paar Ochsen (noch vor kurzem 18 000 Mark) wurden nur noch
13 000 Mark geboten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Selmann, Calw.
Druck und Verlag der A. Döschlagerschen Buchdruckerei, Calw.

Reklameteil.

Das Leben des Babys hängt an einem Faden, wenn die Ver-
dauung gestört ist. Geben Sie Ihrem Kinde deshalb bei Zeiten
Nestle's Kindermehl. Sie ersparen sich vielleicht bittere Vorwürfe
in der Zukunft. Illustrierte Broschüre über die Pflege des Kindes
versendet gratis und franko „Linda“ Gesellschaft m. b. H., Berlin W. 57.

als sie nun eifliche Jahr im Witwen-Stand zubrachte, und wünschte, Gott einig anzuhängen, betete sie alle Tage, er möchte doch, weil er ihre keine Kinder beschereit, ihre offenbahnen, wie sie ihre Güter anwenden sollte, daß es ihm gefällig wäre und sein Name dadurch verherrlicht würde. Unter solchen sehnlichen Verlangen nun dunkte sie einmahl bey Nacht, als ob sie eine Stimme hörte, welche zu ihrer spräche: Seligena, gib acht! Dein Gebet ist von Gott erhört. Und dessen nun gewizigen Zeichen siehe hier dieses ebene Feld, darauf 3 schöne Fichtenbäume stehen, welche einem Stamm gewachsen. Da soltu zur Ehre Gottes eine Kirche bauen. Als sie vom Schlaf erwachte, wußte sie sich dessen, was sie gesehen und gehöret hatte, so wohl zu erinnern, als wann sie gewacht hätte. Sie konnte es gleichsam noch vor Augen sehen, ob sie gleich vorher niemahl in selbige Gegend gekommen war. Doch sagte sie von der ganzen Sach keinem Menschen nichts; sondern den andern Morgen, als es Tag ward, zog sie um der Ehre Gottes willen ein kostbares Feyer-Kleid an, gieng unter Begleitung zweyer Bedienten und einer Magd hinaus, als wann sie spazieren gehen wollte, und gieng in ein Tal hinab ihren Gütern zu, darnach krieg sie auff einen Berg. Auff diesem erblickte sie von fernem die Ebene, so ihrer im Schlaf vorgestellt worden. Was konnte sie mehr erfreuen? Sie eifte hurtig selbiger Gegend zu und fand auf dem angenehme flachen Feld drey schön Fichtenbäume auff einem Stamm. Da fiel sie auff die Erde und weinte herzlich vor großer Freude; auch legte sie ihr Kleid zu denen Bäumen, damit anzugeigen, sie wolle an diesem Orte zu Gottes-Ehre all ihr Vermögen anlegen.

(Fortsetzung folgt.)

